

Johannes Z a h l t e n, Die „Hippiatria“ des Jordanus Ruffus. Ein Beitrag zur Naturwissenschaft am Hof Kaiser Friedrichs II., Archiv für Kulturgeschichte 53 (1971) S. 20—52, versucht, den Einfluß der naturphilosophischen Anschauungen Kaiser Friedrichs II., wie sie in *De arte venandi cum avibus* aufscheinen, in der von Friedrich veranlaßten Schrift „*Medicina equorum*“ nachzuweisen. Z. betont die große Bedeutung der Schrift des Jordanus für die Veterinärmedizin der folgenden Jahrhunderte und untersucht Herkunft und Wandlungen einiger medizinischer Theorien (Säftelehre, Rangfolge der Körperteile, Kausalzusammenhang zwischen Eigenschaften von Lebewesen und entsprechender Ausbildung von Körperteilen). G. S.

Mieczysław M a r k o w s k i, Burydanizm w Polsce w Okresie Przedkopernikańskim. Studium z Historii Filozofii i Nauk Ścisłych na Uniwersytecie Krakowskim w XV Wieku [Buridanismus in Polen in vorkopernikanischer Zeit. Untersuchung zur Geschichte der Philosophie und Naturwissenschaften an der Universität Krakau im 15. Jahrhundert] (Zakład Historii Nauk i Techniki Polskiej Akademii Nauk: Studia Copernicana II) Wrocław—Warszawa—Kraków—Gdańsk 1971, 641 S., 4 Abb. — Der Vf. handelt im 1. Teil ausführlich über die Entwicklung naturwissenschaftlicher und philosophischer Probleme von Buridan bis Kopernikus unter besonderer Berücksichtigung der Krakauer Artisten. Im 2. Teil werden die Text- und Lehrbücher, die am Krakauer Studium im 15./16. Jh. gebraucht wurden, untersucht und die noch vorhandenen Hss. beschrieben. Isnard Frank

Arno S e i f e r t, Statuten- und Verfassungsgeschichte der Universität Ingolstadt (1427—1586) Ludovico Maximilianeae. Universität Ingolstadt—Landshut—München. Forschungen u. Quellen. Hg. von Johannes Spörl u. Laetitia Boehm. Forschungen 1) Berlin 1971, Duncker & Humblot, 523 S., DM 78,60, eröffnet mit dieser im Sommer 1969 von der Phil. Fakultät der Universität München als Dissertation angenommenen Arbeit die Münchener universitätsgeschichtliche Reihe, ein auf längere Sicht geplantes Forschungsunternehmen, das sich auf eine „systematische Bearbeitung verfassungs- und wirtschaftshistorischer, wissenschaftsgeschichtlicher, personen- und sozialgeschichtlicher Bezüge der Universität in den verschiedenen Epochen ihrer Wirksamkeit bis zur Gegenwart richtet“ (Vorwort der Hg.). Abgesehen von einigen Darstellungen zu Einzelfragen und der Edition der Matrikel von 1472 bis 1750 sind keine umfassenden Untersuchungen aufgrund des weithin noch ungehobenen archivalischen Quellenmaterials unternommen worden. Die Quellengrundlage für die vorliegende Arbeit sind die beiden Dokumentenbände von J. N. Mederer (*Annales Ingolstadiensis Academiae*, 1782) und C. Prantl (*Geschichte der Ludwig-Maximilians-Universität in Ingolstadt, Landshut, München*, 1872), die jedoch durch eine vollständige Erfassung der Bestände des Universitäts-Archivs München und durch Heranziehung einer Anzahl unausgeschöpfter Archivalien vor allem der Münchener Archive erweitert wird. Im ersten Hauptteil der Untersuchung versucht Seifert die Entstehungsgeschichte der Statuten im Verhältnis zur Geschichte der Stiftungsurkunde zu rekonstruieren, deren Zustandekommen in mehreren Etappen bis zur endgültigen und offiziellen Redaktion vom 26. Juni 1472 sich gut verfolgen läßt. In diesem Jahr erhielten auch die Statuten, die wie die Stiftungsurkunde Einflüsse der Universitäten Wien, Leipzig und Köln erkennen lassen, ihre letzte Fassung. Im verfassungsgeschichtlichen Teil der Arbeit behandelt Seifert die Korporation in ihrer Gliederung und Schichtung, das Konzil (Se-